

Erwachsener Habicht. Junge Habichte haben anstatt der Querbänderung eine rötliche, tropfenförmige Längsbänderung auf der Brust.

Habicht und Sperber

Die artenreiche Greifvogel-Gattung der Habichtartigen kennzeichnet sich durch kurze breite Schwingen und lange Stöße aus

Jungjäger-Kurs
WILDTIERKUNDE
Greifvögel II

Bernd Kamphuis

Grundsätzlich ist das Weib größer als der Terzel, der männliche Greif. Sie sind spezialisiert auf den Fang kleiner bis mittelgroßer Vögel, die sie meist in Wäldern und gebüschreichem Gelände jagen. In Europa kommen neben Sperber und Habicht noch der Schikra und der Kurzfangsperber vor. Der Graubürzel-Singhabicht hat sein europa-nehestes Vorkommen in Marokko.

Habichte sind mittelgroße Greifvögel mit einer Körperlänge zwischen 46 und 63 Zentimetern. Die Spannweite der Schwingen liegt zwischen 89 und 122 Zentimetern. Deutliche Unterschiede gibt es auch im Gewicht: es liegt zwischen 0,52 Kilogramm bei den kleinsten Terzeln und 2,2 beim größten Weib. Die große Spanne ist auf die deutliche Größen- und Gewichtszunahme von Südwesten nach Nordosten und den starken Geschlechtsdimorphismus bezüglich der Körpergröße zurückzuführen.

Das Weib ist etwa so groß wie ein Mäusebussard, der Terzel ist deutlich geringer. So wiegen beispielsweise im Osten Deutschlands adulte Terzel im Mittel rund 730 Gramm, adulte Weibchen 1 130, die Länge des Handflügels (Flügelänge) beträgt bei adulten Terzeln aus demselben

Gebiet im Mittel 314 Millimeter, beim Weib 353.

Die Flügel sind relativ kurz, breit und an ihren Spitzen gerundet, der Stoß ist relativ lang. Diese Merkmale sind typisch für die überwiegend waldbewohnenden Vertreter der Gattung *Accipiter*, sie ermöglichen keine extremen Fluggeschwindigkeiten, jedoch eine hohe Wendigkeit auf engem Raum. Ausgewachsene Habichte sind auf der Oberseite schiefergraubraun, auf der Unterseite weiß mit einer dunkelbraunen Querbänderung.

Jungvögel sind bis zur ersten Mauser oberseits bräunlich, auf der Unterseite hellgelb, gelb, beige, orange oder lachsfarben mit einer senkrechten Tropfen- oder Strichzeichnung. Das Großgefieder zeigt in allen Kleidern eine deutliche Bänderung auf weißem bis beigebraunem, bei Jungvögeln auf gelblichem Grund. Die Fänge sind gelb, ebenso die Wachshaut des Schnabels. Die Iris der Augen ist bei den Jungen hellgelb; sie wird mit zunehmendem Alter immer stärker rötlich und ist bei alten Vögeln orange bis kirschrot. Die Gefiederzeichnung ist bei den Geschlechtern sehr ähnlich, ausgewachsene Terzel sind auf der Oberseite etwas dunkler blaugrau und zeigen eine etwas kontrastreichere Kopfzeichnung als das ausgewachsene Weib.

Habichte rufen fast ausschließlich in Horstnähe. Die umfangreichen Horste werden gerne in der Nähe von Waldlichtungen auf hohen Bäumen angelegt. Bestimmte Baumarten werden nicht bevorzugt. Die Rufe sind bei ruhigem Wetter mehrere hundert Meter weit hörbar. Der Kontaktruf zwischen den Brutpartnern ist ein kurzes, nicht sehr auffallendes „gak“, das einer Beuteübergabe oder der Ablösung bei der Brut vorausgeht. Allerdings brütet das Weibchen die meiste Zeit und der Terzel trägt zu. Wenn die Jungen etwa zwei Wochen alt sind, jagt auch das Weib wieder. Auffallend sind auch die lauten Bettelrufe der Jungvögel nach dem Ausfliegen, die etwa wie „hiiiiäh“ oder „klijäh“ klingen („lahnen“) und häufig wiederholt werden.

Habichte erjagen ihre Beutetiere überwiegend aus dem bodennahen Flug oder vom Ansitz aus in einem kurzen, schnellen und sehr wendigen Verfolgungsflug direkt auf dem Boden oder im bodennahen Luftraum. Dabei werden natürliche Strukturen wie Hecken, Bäume, im Siedlungsraum aber auch Häuser, sehr geschickt für einen gedeckten Anflug genutzt. Seltener werden aus dem hohen Kreisen heraus im Sturzflug Vögel im freien Luftraum oder in Bodennähe angejagt.

Die Beute wird mit den Fängen gegrif-

Foto: Günter Boller

fen und getötet, die Krallen der sehr kräftigen ersten und zweiten Zehe werden dabei solange in die Beute gebohrt, bis diese aufgehört, sich zu bewegen. Im Zusammenwirken mit den relativ langen Fängen ermöglicht diese Tötungsmethode dem Habicht die Nutzung von vergleichsweise sehr großen und wehrhaften Beutetieren.

Habichte ernähren sich in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet überwiegend von kleinen bis mittelgroßen Vögeln und Säugetieren. Im Süden des Verbreitungsgebietes werden auch Reptilien regelmäßig geschlagen. Amphibien, Fische und Wirbellose werden von Habichten sehr selten als Atzung genutzt.

Das Gewicht der Beutetiere beträgt zwischen 5 Gramm und 3,5 Kilogramm, in Mitteleuropa reicht das Beutespektrum bei Vögeln vom Goldhähnchen bis zu Gänsen, bei Säugern von Mäusen bis zu erwachsenen Kaninchen und halbwüchsigen Hasen. Trotz der großen Bandbreite an Beutewild spezialisieren sich Habichte gerne auf eine bestimmte Art. So findet man in manchen Revieren sehr viele Taubenrupfungen. Auch (schlecht) ausgewilderte Fasanen sind eine sehr begehrte, weil leicht zu schlagende Beute.

Überwiegend werden jedoch Tiere mit einer Körpermasse zwischen 0,05 - 1,0 Kilogramm genutzt, in Mitteleuropa vor allem Hühnervogel, Tauben, Drosseln und Rabenvogel. In der Taiga Skandinaviens und Russlands dominieren als Atzung Raufußhühner, daneben spielen Ringeltauben, Rabenvogel und Eichhörnchen eine wichtige Rolle.


Sperber

Das Weib ist mit 37 Zentimetern Körperlänge deutlich größer und mit etwa 300 Gramm Gewicht fast doppelt so schwer wie der 32 Zentimeter große Terzel. Der Sperber hat einen langen Stoß mit vier dunklen Binden und kurze, abgerundete Schwingen. Der Rücken und die Oberseite der Schwingen sind graubraun bis schiefergrau gefärbt. Die Unterseite hat eine auffällige schwarz-weiße, wellenförmige Querbänderung.

Sperber jagen zum einen vom Ansitz aus, zum anderen nutzen sie den Überraschungsangriff als Jagdmethode. Sie sind hervorragende Flieger, die im rasanten, wendigen Flug zwischen Bäumen und Sträuchern hindurchschießen und selbst im dichtesten Bestand noch ihrer Beute nachsetzen. Terzel jagen Vögel von der Größe eines Zaunkönigs bis zur Größe einer Amsel, das

Weib hauptsächlich Drosseln und Finken. Auch Elstern und Tauben werden teilweise Beute des Weibchen. Aber auch andere Wirbeltiere wie Mäuse, Fledermäuse, Reptilien und sogar Insekten bereichern die Speisekarte der Sperber. Der Anflug an Glasscheiben oder Drahtzäune ist beim Sperber die häufigste Todesursache bei der Jagd.

Das Verbreitungsgebiet des Sperbers ist Europa und Westasien. Aus Deutschland zieht ein Teil, vor allem diesjährige, der Sperber im Spätsommer und Herbst nach Spanien und Nordafrika. Im Winter ziehen Sperber aus Nordeuropa und Russland nach Deutschland. Im März/April ziehen sie wieder in ihre jeweiligen Brutgebiete zurück.

Sperber bauen grundsätzlich jedes Jahr einen neuen Horst auf Seitenästen von jungen Nadel- und Laubbäumen, meist in Stammnähe. Es gibt jedoch auch Fälle, in denen sie alte Horste benutzen oder aber Nester von Tauben ausbauen. Als Brutplatz wählen sie dichte, undurchdringliche Bestände, in denen ihnen meist kaum sichtbare Schneisen den Anflug zum Horst gewähren. Der besetzte Horst ist mehr oder weniger stark mit Dunen behaftet, das Weib bebrütet drei bis sechs Eier für 33 Tage. Der Terzel versorgt das Weib, das in dieser Zeit die Schwungfedern mausert, und später auch die Jungen mit Atzung. Die Jungen bleiben 25 bis 30 Tage im Nest. Gefährdet sind sie durch Baumrarder sowie durch Habicht und Waldkauz. 

Habicht

Steckbrief

Länge: Terzel 46 cm, Weib 63 cm
Schwüngenlänge: Terzel 31cm, Weibchen 35 cm
Gewicht: Terzel 850 g, Weibchen 1 250 g
Stimme: „Gügügügügü“ in längeren Serien, ähnlich wie Sperber
Brutzeit: Ende März bis Mai, 1 Jahresbrut
Gelegegröße: 2 bis 5, meist 3 bis 4 Eier
Eifarbe: grünlichweiß
Eigröße: 60 x 64 mm
Brutdauer: 36 bis 41 Tage
Nestlingszeit: Nesthocker, nach 40 Tagen verlassen die Jungen den Horst

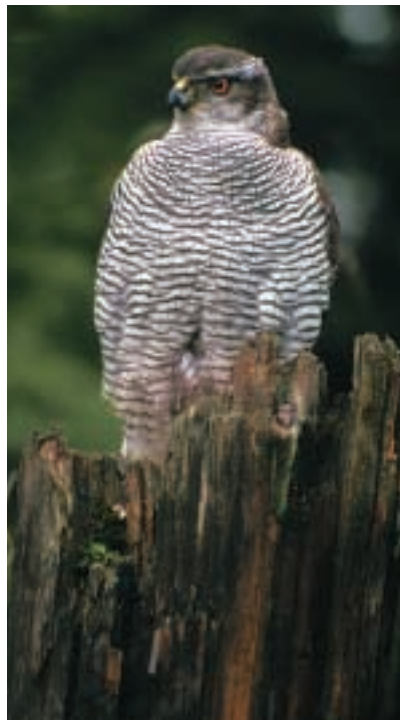


Foto: Gerhard Kalden

Sperber

Steckbrief

Länge: Terzel 28 cm, Weib 38 cm
Schwüngenlänge: Terzel 20 cm, Weibchen 23 cm
Gewicht: Terzel 135 g, Weibchen 240 g
Stimme: „Gigigigigi“, meist nur in Horstnähe zu hören, Terzel deutlich höher
Brutzeit: Ende April, Mai, 1 Jahresbrut
Gelegegröße: 4 bis 6 Eier
Eifarbe: weiß, mit violettgrauen bis kastanienbraunen Flecken
Eigröße: 39 x 31 mm
Brutdauer: 33 bis 36 Tage, brütet ab dem zweiten oder dritten Ei
Nestlingszeit: Nesthocker, nach etwa 30 Tagen erste Flugversuche

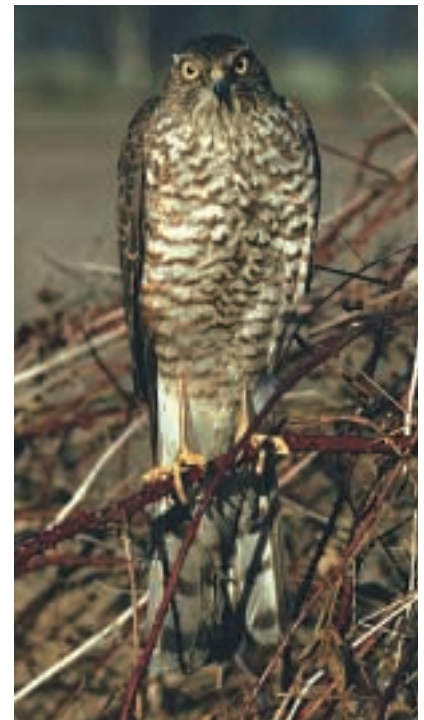


Foto: Klaus Schendel